

# AMTSBLATT

## FÜR DIE ERZDIÖZESE FREIBURG

Stück 1

Freiburg, den 10. Januar

1967

Weihnachtsbotschaft Papst Paul VI. — Umbenennung der Pfarrei Leutkirch in Pfarrei Neufrach. — Weltgebetsoktav vom 18. bis 25. Januar 1967. — Zur Fastenerziehung 1967. — Zur Pastoral der geistlichen Berufe. — Portiunkula-Privileg. — Eheschließungsmeldungen Ostvertriebener an das Zentrale Kath. Kirchenbuchamt / Ersatzbuchamt für den Osten. — Suchanzeige. — Altenberger Werkwochen. — Priesterexerzitien. — Wohnung für einen Pfarrpensionär. — Sterbefälle.



Nr. 1

### Weihnachtsbotschaft Papst Paul VI.

Brüder, Söhne, Freunde, ihr Menschen alle, die ihr zuhört!

Einmal mehr wollen Wir, anlässlich dieser Weihnacht 1966, mit aller Schlichtheit in euren Herzen den Hymnus der Engel aufklingen lassen, der zwischen Himmel und Erde in der seligen Nacht erklang, da aus Maria der Jungfrau in Bethlehem der Welterlöser geboren wurde, unser Herr Jesus Christus. Wer erinnert sich nicht der wohlbekanntesten Weise: Ehre Gott in der Höhe und Frieden auf Erden den Menschen, die „guten Willens sind“. Wir wiederholen euch diesen Jubelruf als fruchtbares Thema der höchsten und wahrsten Gedanken, die gelegentlich der Wiederkehr dieses Festes im Geisterer aufsteigen müssen, die um die höchsten Dinge wissen und sich der obersten Pflichten der größten Nöte der Menschheit bewußt sind.

Die Ehre Gottes und der Friede für die Menschen sind heute und immer die beiden Angelpunkte, nach denen sich unsere Geschicke richten, um die sie kreisen, und sie sind die höchsten Gaben, die das Christfest uns verspricht, ja uns beschert.

Laßt es euch nicht verdrießen, ihr Menschen, die ihr euch Sorge macht, haltet es nicht für überflüssig, ihr Menschen, die ihr den Glauben habt, mit aller Geistesenergie zurückzukommen auf den unaustilgbaren Gedanken an Gott: An Gott, Geheimnis und

lebendige Wirklichkeit, an Gott, Licht und Ursprung aller Ordnung und Weisheit, an Gott, Quell alles Daseins und tiefster Grund aller wissenschaftlichen und sittlichen Gesetze, an Gott, die unauswechselbare Mitte unseres Lebens, an Gott, unauslöschliche Güte, immer wach zur Antwort auf unser demütiges Sprechen in der Erfahrung des Alltags.

Wir wollen wiederholen, was Wir schon anderwärts gesagt haben: Wir müssen auf der Hut sein vor der Gefahr moderner Abgötterei. Heute ist der Mensch versucht, sich selbst anzubeten, sich zum höchsten Ziel nicht nur des Denkens und der Geschichte, sondern des Wirklichen schlechthin aufzuwerfen, im Glauben, er könne aus sich, mit seinen Kräften allein in Wahrheit Fortschritt und Heil erreichen. Mit anderen Worten, er ist versucht, allein seine Ehre anzustreben, nicht die Ehre Gottes. Diese erschreckende und verhängnisvolle Verschiebung der Achse des menschlichen Lebens vollzieht sich offen vor unseren Augen: Die theoretische Gottesleugnung wird zur praktischen; bislang begrenzt auf wenige Denker, wird sie zum Mythos der Massen, an Stelle des Schul-Atheismus rationalistischer Prägung tritt die Gottesleugnung der materialistischen Gesellschaft. Ein falsch verstandener Humanismus steht im Begriff, sich zu verfestigen, durch und durch ichbezogen, weil jeder Erkenntnis und Liebe Gottes gegenüber verschlossen, tiefinnerlich voller Unruhe und zum Umsturz führend, weil verschlossen gegenüber dem Licht und der Hoffnung Gottes.

Der Mensch ist ein Wesen, seiner ganzen Anlage nach darauf hingeordnet, die Grenzen seiner selbst zu übersteigen. Er ist ein Wesen, auf Gott hin entworfen und seinem ganzen Sein nach auf Gott hin ausgerichtet. Wird dieser grundlegende Bezug bestritten, dann bildet nicht mehr das strahlende Geheimnis der Menschwerdung Gottes (das Weihnachtsgeheimnis) das Fest der Freude und des Friedens für unser Leben, sondern das finstere Geheimnis des Menschen, der sich selbst zum Gott macht,

wird das Drama sein, das uns bedroht und Zusammenbrüche ohne Ende in sich birgt.

Zurück, ihr Menschenbrüder, zu dem Tag, an dem mit der Geburt Christi die Lebensbeziehungen — und was für welche! — wiederhergestellt wurden zwischen der Gottheit und der Menschheit. Zurück zu dem demütigen und adeligen religiösen Bemühen der Suche nach Gott, des Glaubens an Gott, des Vertrauens auf Gott, des Gebetes zu Gott, der Liebe zu Gott: Das wird für uns die erste Weihnachtsfreude sein, auch selbst die Ehre Gottes singen zu dürfen als feierlichen Hymnus der Welt, als Lied aus persönlichstem Innern. Und es wird dann die zweite Weihnachtsfreude unser sein, die zweite Gabe, die des Friedens. Es könnte den Anschein haben, als erübrigte es sich, vom Frieden zu sprechen, so sehr ist dieses Wort in aller Munde, und die Fragen, die sich daran knüpfen, werden allenthalben besprochen und finden weitesten Anklang. Aber überflüssig ist es zu dieser Stunde nicht. Ruft uns doch das heutige Fest dieses Wort in Erinnerung, das köstliche und königliche Wort vom Frieden, und zwar spricht es davon in einer Art, die uns nicht nur den köstlichen Klang vernehmen, sondern auch seinen tiefen Sinn erschauen läßt. Und so verpflichtet es uns, jeweils zu Weihnachten, uns über den wahren Sinn des Friedens wieder klar zu werden: Er ist nach der bekannten Definition des heiligen Augustinus die Ruhe in der Ordnung, das heißt, ein Widerschein von Dingen, die im Einklang stehen mit der Gerechtigkeit, mit der Idee vom ewigen Gottesgesetz. Bei diesem unserem aufmerksamen Bemühen, das als unsere fromme Huldigung vor dem Geheimnis der Weihnacht gelten mag, gewahren wir unschwer die Vielzahl an Bedeutungen, deren Träger dieses Wort vom Frieden ist. Es sind genauso viele, als es Begriffe von Ordnungen gibt, auf die man es bezieht. Wir werden feststellen, daß der Friede kein ursprunghaftes Gut ist, sondern ein Gut, das ein ihm vorgegebenes Gut voraussetzt und erfordert, die Ordnung, die Gerechtigkeit und das harmonische Zusammenspiel der Dinge. Wir werden gewahr werden, wie der Friede durch sich nicht beständig und nicht bleibend ist, wenn die Ordnung, der er den Namen gibt, ihrer Natur nach in Bewegung und in Fluß befindlich ist, was ja gerade von der menschlichen, in Sonderheit aber von der gesellschaftlichen Ordnung gilt. Und wie man den Frieden auf dieser Welt nicht selig genießen kann, ihn vielmehr schaffen, erkämpfen, verteidigen muß. Wir werden weiterhin gewahr werden, wie sich der Friede von einem anderen Frieden herleitet, ebenso wie aus einer gegebenen Ordnung eine andere hervorgeht. So möge in der

ersten Wiederherstellung der Ordnung zwischen Gott und den Menschen, der grundlegenden Ordnung, der eigentlichen Weihnachtsordnung, jede andere Ordnung im menschlichen Bereich ihren Quellgrund finden. Aus dem Frieden mit Gott folgt der des Herzens in seinen inneren Stürmen, und überdies der der Herzen in ihrem gesellschaftlichen Zusammenleben.

Bei solchem Nachsinnen über den Frieden, in dieser geschichtlichen Stunde, können wir nicht umhin, die Feststellung all derer, die ein Gespür für die wirkliche Lage der Menschheit haben, uns zu eigen zu machen: Was heute in der Welt fehlt, ist die Sicherheit! Im gleichen Maß mit dem Voranschreiten der modernen Gesellschaft auf dem Weg ihrer Errungenschaften bemächtigt sich ein Gefühl umfaßender Furcht der Herzen der Menschen. Je weiter sie auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik vorstoßen, um so mehr wächst das gegenseitige Mißtrauen. Je mehr sie besitzen, um so weniger fühlen sie sich sicher. Und diese Einsicht in die Unsicherheit der Dinge und des gegenwärtigen Lebens, die uns Ansporn sein sollte, die Herzen dem Ewigen zuzuwenden, führt stattdessen bei vielen zu der inneren Angst, die am Sinn und Wert der menschlichen Existenz verzweifeln läßt.

Warum das? Weil der Mangel an Sicherheit in erster Linie von einer ständigen und wachsenden Gefahr erzeugt wird, einer wirklichen Gefahr, einer weltumspannenden Gefahr, einer Gefahr, die infolge nicht zu meisternder Umstände uns unmittelbar vor den Abgrund führen kann. Wir alle wissen, welche vernichtende Macht den Menschen heute zu Gebote steht, und wie manchmal diese Macht Anlaß zu gegenseitiger Überbietung, zu Selbstsicherheit und stolzer Überhebung wird. Soviele Freiheiten sind schon errungen worden zum Besten der Würde des Menschen und zugunsten seiner vollen Persönlichkeitsentfaltung. Die Freiheit von Gefährdung aber, die Freiheit von Furcht ist weder wirksam angestrebt noch erreicht worden. Soviele Verbindungen sind schon zwischen den Völkern geknüpft worden, Beziehungen technischer, kaufmännischer, kultureller und politischer Art, noch aber ist das Band der Brüderlichkeit zwischen den Menschen, zwischen ihren Klassen und ihren Nationen nicht hinreichend gefestigt, noch ist gegenseitige Achtung, Wertschätzung, Zusammenarbeit und Liebe nicht hinreichend gefördert. Im Gegenteil, noch bestehen Gegensätze und Kämpfe, die das gegenwärtige Gemeinschaftsleben in seiner Beständigkeit bedrohen.

Dabei verdichtet sich die Aufmerksamkeit der Welt und auch die Unruhe auf den immer noch wäh-

renden Kriegszustand in Vietnam. Dieser Krieg erweist sich als bezeichnend, verhängnisvoll und bedrohlich in einem, ist er doch zugleich ideologischer, gesellschaftlicher und militärischer Art, spielt er sich doch ab an einer für das Gleichgewicht der Völker entscheidenden Stelle, steigert sich in ihm doch dauernd das Maß an Gehässigkeit, an aufgebotenen Mitteln, an angerichtetem Schaden, ist er doch für die größten Nationen der Welt von einem Interesse, das sie selber mit hineinzuziehen droht.

Überdies scheint dieser Krieg noch einen anderen bezeichnenden Aspekt zu haben: Seine Fortsetzung hängt nicht so sehr von einer schicksalhaften Verkettung von Ursachen ab (wie in so vielen anderen Fällen der Kriegsgeschichte), als vielmehr vom Willen der Menschen, die in ihn verwickelt sind: Es genügte, daß sie den Willen hätten, gleichzeitig auf beiden Seiten, und der Krieg wäre zu Ende, die Furcht vor großen Bränden wäre beruhigt, die Ehre der Kämpfenden wäre gewahrt, Hoffnung und Friede würden in der Welt neu aufleben und das Bewußtsein der Menschheit von ihrer großen Pflicht, der Verpflichtung zu allumfassender Brüderlichkeit, hätte einen beglückenden Fortschritt gemacht.

Die Waffenruhe, die beide Teile aus hochherzigem freiem Entschluß für das nahende Weihnachtsfest angekündigt haben, hat die Welt mit Bewunderung und Freude erfüllt. Wir selber wollen den Ausdruck Unserer Genugtuung und freudigen Zustimmung wiederholen. Jetzt geht die Erwartung dahin, daß beide kämpfenden Teile diese Waffenruhe verlängern und man von der Kampfpause zu ehrlichen Verhandlungen gelangen möge, dem einzigen Weg, einen Frieden in Freiheit und Gerechtigkeit zu erreichen. Hier zeigt sich wieder einmal der strategische Punkt in dieser schmerzlichen und widerspruchsvollen Lage: Das Menschenherz. Der gute Wille hat den Schlüssel zum Frieden in Händen. Die Schwierigkeit liegt in der Tatsache, daß dieser Schlüssel von den verantwortlichen Männern beider Fronten gleichzeitig zu handhaben ist. Diese ehrliche und wirkliche Gleichzeitigkeit müßte das Wunder dieser Weihnacht sein!

Wir wollen es noch für möglich halten: Dieses Wunder des guten Willens. Wir bitten darum, in aller Achtung und Dringlichkeit beide kämpfenden Seiten und alle, die der einen oder anderen Seite Beistand leisten. Mit diesem Bemühen um Frieden, von dem Wir wünschen, es wäre eine Vorahnung noch anderer größerer Fortschritte in der Entwicklung der Brüdergesinnung der Menschheit, entbieten Wir Unseren Weihnachtswunsch dem vietna-

mesischen Volk und dann allen Völkern der Erde, allen internationalen Institutionen zur Förderung der Eintracht und des Fortschritts der Nationen.

Einen besonderen Grußwunsch richten Wir an die Uns so nahestehende Jugend. Sie möge die geraden Wege ihrer Ausrichtung auf die wahren Lebenswerte suchen und finden und es verstehen, sie in der neuen Generation zu Ehren zu bringen.

Dann gilt Unser Gruß euch, Brüder im Bischofsamt, euch Priestern und Ordensleuten, euch allen Gläubigen des Gottesvolkes.

Und allen christlichen Heimstätten, allen Werken christlicher Hilfsleistungen, allen Kirchen- und Pfarrgemeinden der Welt und den noch von uns getrennten christlichen Brüdern wünschen Wir frohe Weihnacht, in Christus unserem Erlöser und unserem Herrn. In seinem heiligsten Namen spenden Wir allen, die Uns hören, ja allen Menschen insgesamt, Unseren Apostolischen Segen.



Nr. 2

## Umbenennung der Pfarrei Leutkirch in Pfarrei Neufrach

Nach Fertigstellung der neuen Kirche in Neufrach benennen Wir mit Wirkung vom 1. Januar 1967 die römisch-katholische Pfarrei und Kirchengemeinde Leutkirch in römisch-katholische Pfarrei und Kirchengemeinde Neufrach um.

Das Pfarrbenefizium übertragen Wir von Leutkirch nach Neufrach.

Der römisch-katholische Kirchenfonds Leutkirch wird in römisch-katholischer Kirchenfonds Neufrach umgenannt.

Pfarrsitz ist Neufrach.

Freiburg i. Br., den 4. Januar 1967

*Herrmann*  
Erzbischof

Nr. 3

### Weltgebetsoktav vom 18. bis 25. Januar 1967

Das II. Vatikanische Konzil erklärt in dem Dekret über den Ökumenismus:

„Unter dem Wehen der Gnade des Heiligen Geistes gibt es heute in vielen Ländern auf Erden Bestrebungen, durch Gebet, Wort und Werk zu jener Fülle der Einheit zu gelangen, die Jesus Christus will. Daher mahnt dieses Heilige Konzil alle katholischen Gläubigen, daß sie, die Zeichen der Zeit erkennend, mit Eifer an dem ökumenischen Werk teilnehmen“ (nr. 4).

„Die Bekehrung des Herzens und die Heiligkeit des Lebens ist in Verbindung mit dem privaten und öffentlichen Gebet für die Einheit der Christen als die Seele der ganzen ökumenischen Bewegung anzusehen“ (nr. 8).

Wir ordnen an:

1. Die oratio der Messe „pro unitate Ecclesiae“ ist an allen Tagen, an denen es die Rubriken erlauben, als oratio ab Ordinario imperata einzulegen.

2. In allen Messen cum populo sind entsprechende Fürbitten einzufügen, oder es soll am Schluß des Gottesdienstes gemeinsam mit dem Volk das Gebet „Laß sie alle eins sein“ (Magnifikat Nr. 848) verrichtet werden.

3. An einem vom rector ecclesiae zu bestimmenden Tag kann die Messe „pro unitate Ecclesiae“ als Votivmesse II cl. (in cantu vel lecta) gefeiert werden.

4. Im Gemeindegottesdienst am Sonntag, dem 22. Januar, soll in Predigt, Fürbitten und in der Andacht das ökumenische Anliegen besonders berücksichtigt werden.

5. Bei der Feier der „Ewigen Anbetung“ das Jahr hindurch ist eine eigene Betstunde für Wiedervereinigung der Christen im Glauben anzusetzen.

Zur Gestaltung ökumenischer Gebetsversammlungen verweisen wir auf das im Kyrios-Verlag Meitingen bei Augsburg erschienene Gebetsheft „Berufen zu einer Hoffnung“ (Siehe Amtsblatt 1966, St. 34 Nr. 189).

Ökumenische Veranstaltungen mit Christen anderer Konfession wollen uns vorher angezeigt werden.

Nr. 4

Ord. 22. 12. 66

### Zur Fastenerziehung 1967

In Ausführung der Apostolischen Konstitution „Paenitemini“ vom 17.2.1966 wird demnächst eine neue Bußordnung für die deutschen Diözesen erlassen. Darüber hinaus hat es sich seit Jahren bewährt, den deutschen Katholiken in der Fastenzeit eine religionspädagogisch-seelsorgliche Aufgabe zu stellen, die jeweils den pastoralen Erfordernissen entspricht. Im Jahre 1967 soll sie unter dem Leitgedanken stehen:

„Glauben — standhaft und mutig!“

Unter dieser Leitidee soll den Gläubigen inmitten der derzeitigen Auseinandersetzungen um Glaubensfragen der Rückhalt in den festen Grundlagen der Offenbarung und des Lehramtes in Erinnerung gebracht werden, aber auch der Weg der zeitgemäßen Entfaltung und Anwendung aufgezeigt werden. Verwirrung und Ratlosigkeit in religiösen Fragen müssen heute umso mehr vermieden werden, als es in der modernen Gesellschaft Christen mit Grundsatzfestigkeit, Verantwortungsbewußtsein und Apostolatsgeist braucht.

Die Bischöfliche Hauptarbeitsstelle in der Hoheneck-Zentrale Hamm/Westfalen hat wieder, wie in den vergangenen Jahren, das entsprechende Schriftenmaterial vorbereitet und wird es Anfang des Jahres 1967 allen Pfarrämtern und Seelsorgestellen zusenden. Das Priesterheft legt diesmal besonderen Wert auf unmittelbare Verwendbarkeit in der pastoralen Praxis und bietet zahlreiche Unterlagen zur entsprechenden Verkündigung. Das Lehrerheft möge den Lehrpersonen weitergegeben und empfohlen werden, während für die Eltern, Jugendlichen und Kinder die beliebten Bildhefte zur Verfügung stehen, wozu noch ein Familien-Fastenkalendar und ein neuartiger Kinderkreuzweg in modern ansprechender Gestaltung kommen.

Für dieses zugesandte Material wird ein kleiner Unkostenbeitrag von DM 2,50 erbeten auf das Postscheckkonto der Hoheneck-Zentrale, PS Amt Dortmund 559 60 (Vermerk: Fastenerziehung 1967). Der Ertrag des Kinder-Fastensopfers kommt auf Weisung der Bischofskonferenz der religiösen Betreuung der Kinder in der Diaspora, vor allem in Mitteldeutschland, zugute.

Im einzelnen werden folgende Schriften aus dem Hoheneck-Verlag zur Fastenerziehung 1967 empfohlen:

Für Priester:

„Glaube in Krise und Entscheidung“.

Preis 1,50 DM; ab 3 Stück 1,20 DM.

Für Lehrer, Fürsorger und Erzieher:

„Glaubenswagnis in Freiheit“.

Preis 1,50 DM; ab 3 Stück 1,20 DM.

Bildheft für Eltern:

„glauben sie?“

—,40 DM; ab 20 Stück —,34 DM; ab 100 Stück

—,25 DM.

Flugblatt für die Jugend:

„Entscheidung — wozu?“

—,15 DM; ab 20 Stück —,12 DM; ab 100 Stück

—,10 DM.

Bildheft für die Kinder:

„Versuch's doch mal!“

—,30 DM; ab 20 Stück —,16 DM; ab 100 Stück

—,12 DM.

Fastenbildchen für Kinder:

—,03 DM; ab 20 Stück 2,7 Pfg; ab 100 Stück

2,5 Pfg.

Flugblatt für Erwachsene:

„Die Fastenzeit behält ihren Sinn“.

Stück 7 Pfg; ab 100 Stück 6 Pfg; ab 1000 Stück

5 Pfg.

Wandkalender für die Fastenzeit:

„Wir folgen dir nach“.

Stück 3,80 DM; ab 10 Stück 3,50 DM;

ab 20 Stück 3,20 DM.

Kinderkreuzweg:

„Wir wollen mit ihm gehen“.

Stück 1,50 DM; ab 10 Stück 1,20 DM;

ab 30 Stück 1,— DM.

Nr. 5

Ord. 3. 1. 67

### Zur Pastoral der geistlichen Berufe

1. Zum Beginn des neuen Schuljahres 1966/67 erschien die vom Hochwürdigsten Herrn Erzbischof herausgegebene Informations- und Dokumentationsschrift „Priester werden?“. Sie wurde vor Weihnachten den Seelsorgern unserer Erzdiözese durch den PWB-Informationsdienst zugeschickt.

In der Hand von Seelsorgern, Eltern, Lehrern, Berufsberatern — und vor allem der Jugendlichen selbst — kann diese Broschüre, die sachliche Information und spirituelle Meditation vereinigt, eine Hilfe bieten, wenn es um Fragen des Lebensberufes geht.

Sie sollte aufliegen an jedem Schriftenstand (Schutzgebühr DM 1,—), im Sprechzimmer des Pfarrhauses, im Lesezimmer kirchlicher Häuser, bei Exerzitionen, bei Besinnungstagen usw.

Sie kann bezogen werden vom PWB-Informationsdienst, 78 Freiburg i. Br., Postfach 449 und durch katholische Buchhandlungen.

2. Auf Anregung des Päpstlichen Werkes für geistliche Berufe in den Diözesen Deutschlands bieten mehrere deutsche Verlage, u. a. der Badenischer Verlag Karlsruhe, Osterbildchen an mit dem Text „Du hast uns gerufen“.

In diesem Gebet werden die geistlichen Berufe nicht isoliert aufgefaßt; vielmehr sind hier die speziellen Berufungen in das umfassende Ganze der grundlegenden Berufung durch die Taufe eingeordnet, wie es dem konziliaren Kirchenverständnis entspricht.

Ohne eigene Mühe und besonderen Aufwand läßt sich mit Hilfe eines solchen Osterbildchens eine wichtige Vorbereitung des Welttages der geistlichen Berufe treffen, der seit 1964 jährlich am zweiten Sonntag nach Ostern in der ganzen Kirche als Tag des Gebetes und der Verkündigung begangen wird. Über diesen Tag hinaus macht ein solcher Text, wenn er erst einmal in das Gebetbuch vieler Gläubigen gelangt ist, die Gnade der gemeinsamen Berufung immer wieder bewußt und hält die Verantwortung jedes Christen für die geistlichen Berufe wach.

Nr. 6

Ord. 5. 1. 67

### Portiunkula-Privileg

Wir werden für alle Kirchen und öffentlichen oder halböffentlichen Oratorien und Kapellen, die das Portiunkula-Privileg im Jahre 1960 auf sieben Jahre erhalten haben, von uns aus beim Heiligen Stuhl um Verlängerung dieses Privilegs nachsuchen.

Für Kirchen und Kapellen, die erstmals dieses Privileg erhalten sollen, ist uns ein eigenes Ge-

such mit Angabe der Kirche bzw. Kapelle, ihres Ortes, Charakters (Pfarr-, Filial-, Klosterkirche, Krankenhaussanatorium u. ä.) und Titels oder Patrons sowie der Pfarrei, in deren Bezirk die betreffende Kirche oder Kapelle sich befindet, bis 1. März 1967 vorzulegen.

Wo eine bisher privilegierte Kirche oder Kapelle nicht mehr besteht, wolle dies uns ebenfalls mitgeteilt werden.

Nr. 7

Ord. 22. 12. 66

### **Eheschließungsmeldungen Ostvertriebener an das Zentrale Kath. Kirchenbuchamt — Ersatzkirchenbuchamt für den Osten**

1. Unter Bezugnahme auf unsere Verordnung im Amtsblatt 1963 S. 46 Nr. 47 werden alle Pfarrämter und selbständigen Seelsorgestellen nochmals ersucht, alle kirchlichen Personenstandsfälle (Eheschließung, Sanierungen, Konvalidationen, Rekonkiliationen, kirchl. Todeserklärungen, Kircheng Austritte) dem Zentralen Kath. Kirchenbuchamt, 8 München 15, Bavariaring 24, gem. can. 1103 § 2 CIC mitzuteilen, soweit noch nicht geschehen, rückwirkend bis 1945. Dies bezieht sich auf Personen, die aus folgenden Gebieten stammen: Schlesien, Ost- und Westpreußen, Danzig, sowie aus den Ländern Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, aus den baltischen Staaten und sonstigen der UdSSR angegliederten Republiken.

Alle Meldungen werden beim Kirchenbuchamt registriert und anschließend an die zuständigen Pfarrämter im Osten zur Eintragung weitergeleitet. Immer wieder gehen beim Kirchenbuchamt Anfragen ein über evtl. frühere kirchliche Eheschließungen, sodaß Fälle von Bigamie verhindert oder aufgedeckt werden konnten.

Daraus ergibt sich die unumgängliche Notwendigkeit lückenloser Meldung und Registrierung all dieser Fälle. Es sind deshalb auch die Trauungen dem Kirchenbuchamt mitzuteilen, welche den Taufpfarrämtern schon direkt oder über andere Stellen als dem Kath. Kirchenbuchamt zugeleitet worden sind.

2. Es mögen einheitliche Meldungsformulare verwendet werden.

Diese sind zu beziehen durch:  
Badenia-Verlag, 75 Karlsruhe, Steinstraße 17—19.

3. Die Meldung ist zu erstellen:

- a) in zweifacher Ausfertigung, wenn ein Ehepartner Heimatvertriebener ist,
- b) in dreifacher Ausfertigung, wenn beide Ehepartner Heimatvertriebene sind.

Diese Anzahl ist deshalb erforderlich, weil jeweils ein Exemplar bei der Registratur des Kirchenbuchamtes verbleibt, während das zweite (und dritte) weitergeleitet wird.

Evangelische Heimatvertriebene brauchen nicht gemeldet werden, wohl aber Konvertiten und Angehörige der Ostkirchen.

4. Der Erfolg der Weiterleitung der Mitteilungen an die Taufpfarrämter hängt von der Genauigkeit der Angaben ab. Das Kath. Kirchenbuchamt bittet deshalb, neben der Ortsbezeichnung auch den Kreis und das Land anzugeben. Bei größeren Städten mit vielen Pfarreien ist der Name der Pfarrei erforderlich.

5. Gebühr: Für jede weiterzuleitende Meldung ist dem Kath. Kirchenbuchamt das Auslandsporto (ab 1. 4. 66 DM —.50) zu übersenden. Aus verwaltungstechnischen Gründen bittet das Kirchenbuchamt, die Beträge auf das Postscheckkonto München Nr. 1023 75 zu überweisen.

6. Das Kirchenbuchamt hat außerdem die Möglichkeit, kirchliche Urkunden (z.B. Taufscheine zum Zwecke der Eheschließung) aus den unter polnischer Verwaltung befindlichen deutschen Ostgebieten und aus den Ländern Ungarn und Jugoslawien zu beschaffen.

Für die seit Anfang 1963 neu errichteten Pfarreien und selbständigen Seelsorgestellen wird darauf hingewiesen, daß das Kath. Kirchenbuchamt in München ein Handbuch herausgebracht hat, das als Quellennachweis über den Verbleib der Kirchenbücher in den ehemaligen deutschen Gebieten jenseits der Oder und Neiße und im Bistum Danzig Auskunft geben will. Durch richtige Handhabung dieses Büchleins ist es möglich, vor Antragstellung auf Besorgung von Urkunden aus den Ostgebieten bereits festzustellen, ob eine solche Antragstellung erfolgreich sein kann. Es können zwecklose Anfragen in Zukunft leicht vermieden werden, wodurch sowohl dem Antragsteller als auch dem Kirchenbuchamt Zeit und Kosten erspart bleiben.

Das Handbuch kann zum Preise von DM 3.— bezogen werden vom Kath. Kirchenbuchamt, 8 München 15, Bavariaring 24 (Postscheckkonto München Nr. 1023 75).

## Suchanzeige

Der amerikanische Militärpfarrer Linus J. Hopf sucht seine aus Baden stammenden Ahnen. Aus welcher Pfarrei stammt ein Joseph Hopf, geboren am 17. Februar 1853, der etwa 1859 oder 60 nach Amerika ausgewandert ist und in Jasper Staat Indiana/USA ansässig war, wo er am 4. August 1919 verstorben ist?

Hinweise erbeten an Militärpfarrer Linus J. Hopf, Frankfurt a. M., Gießenerstr. 97, Amerikanisches Militär-Hospital.

## Altenberger Werkwochen

**Werkwoche für Exerzitienmeister zur Vorbereitung auf Aufbau-Exerzitien vom 13.—17. 2. 1967**

Von den Bischöflichen Hauptstellen für Jugendseelsorge wird eine Werkwoche für Exerzitienmeister zur Vorbereitung auf Aufbau-Exerzitien in Haus Altenberg durchgeführt.

Schwerpunkt dieser Arbeitswoche wird die Verkündigung des Rätelebens aus dem Geiste des NT sein, zu der ein Neutestamentler sprechen wird. Ein Fachpsychologe wird die geistliche Einübung von der Psychologie her darstellen. Als Referenten wirken u. a. mit: Dr. Clemens Henrich, Facharzt für Psychiatrie, P. Jäger SJ., P. Georg Mühlenbrock SJ., Ascheberg.

Die Kosten für die Werkwoche betragen DM 40,—; 50 Prozent der Bahnfahrtskosten (2. Klasse) können erstattet werden.

Genaueres Programm geht zu nach Anmeldung, die bis 3. Februar 1967 erbeten wird an:

Jugendhaus Düsseldorf  
Sekretariat Bundespräses Gordz  
4 Düsseldorf-N., Postfach 10 006

## Werkwoche für Seelsorgshelferinnen

**vom 27. 2. bis 3. 3. 1967**

Die Bischöfliche Hauptstelle für Frauenjugendseelsorge und die Hauptstelle des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend führen in Haus Altenberg bei Köln eine Werkwoche durch unter dem Thema Jugendseelsorge und Jugendarbeit in der Pfarrei mit dem besonderen Schwerpunkt der reli-

giösen Bildung in der Pfarrei. Es soll dabei vor allem das Jahresthema 1967/68 „Der Glaube an Christus — Wahrheit und Wagnis zugleich“ Berücksichtigung finden, dazu viele private Probleme und Aufgaben der Jugendarbeit.

Die Kosten für die Werkwoche betragen DM 35,—; 50 Prozent der Fahrtkosten (Bahnfahrt 2. Klasse) werden rückvergütet.

Anmeldungen sind bis 20. Februar 1967 zu richten an:

Jugendhaus Düsseldorf  
Bundessekretariat FJ  
4 Düsseldorf-N., Postfach 10 006

**Werkwoche für Priester über Bibelarbeit mit der Gemeinde, insbesondere mit der Jugend vom 6. bis**

**10. März 1967 im Haus der Dominikanischen**

**Fraugemeinschaft Walberberg bei Bonn**

Die Bischöflichen Hauptstellen für Jugendseelsorge laden ein zur Werkwoche mit Herrn Pfarrer Jacob Kremer, Aachen, über „Die Osterbotschaft des NT. Fragen und Antworten moderner Bibelwissenschaft“ (Auseinandersetzung mit Bultmann und Marxsen).

Die Werkwoche ist als Hilfe gedacht für die Passions- und Osterverkündigung.

Unkostenbeitrag: DM 40,—, 50 Prozent der Fahrtkosten (Bahnfahrt 2. Klasse) können ersetzt werden.

Anmeldung bis 27. 2. 1967 erbeten an:

Jugendhaus Düsseldorf  
Sekretariat Bundespräses Gordz,  
4 Düsseldorf-N., Postfach 10 006

## Priesterexerzitien

Exerzitienhaus Kloster Untermarchtal  
Kreis Ehingen/Donau (Württ.)

9. bis 13. April P. Guardian Dietrich OFM, Ulm  
24. bis 28. Juli Prof. Schurr CSSR, Gars  
25. bis 29. Sept. P. Hartmann OFM,  
Kleriker-Magister, Fulda

Exerzitienhaus S. J.

Wien 13, Lainzer Straße 138

23. bis 27. Januar	P. Löbe SJ
20. bis 24. Februar	P. Löbe SJ
27. bis 31. März	P. Löbe SJ
24. bis 28. April	P. Löbe SJ
5. bis 9. Juni	P. Geier SJ
12. bis 16. Juni	P. Geier SJ
19. bis 23. Juni	P. Geier SJ
26. bis 30. Juni	P. Geier SJ
2. bis 6. Juli	P. Geier SJ
10. bis 14. Juli	P. Geier SJ
17. bis 21. Juli	P. Geier SJ
24. bis 28. Juli	P. Geier SJ
30. Juli bis 3. Aug.	P. Nostiz SJ
7. bis 11. August	P. Nostiz SJ
21. bis 25. August	P. Nostiz SJ
27. bis 31. August	P. Schrott SJ
4. bis 8. September	P. Geier SJ
11. bis 15. September	P. Geier SJ
18. bis 22. September	P. Geier SJ
25. bis 29. September	P. Geier SJ
1. bis 5. Oktober	P. Geier SJ
16. bis 20. Oktober	P. Pausperl SJ

23. bis 27. Oktober

P. Planeta SJ

5. bis 9. November

P. Planeta SJ

20. bis 24. November

P. Planeta SJ

### Wohnung für einen Pfarrpensionär

In Freiburg-St. Georgen (Nähe der Pfarrkirche) wird eine Vier-Zimmerwohnung mit Küche und Bad einem Ruhestandsgeistlichen angeboten.

Interessenten wollen sich an Geschwister Frey, 78 Freiburg - St. Georgen, Baslerlandstraße 97, wenden.

### Im Herrn sind verschieden

28. Dez.: Schwarz Alfons, resign. Pfarrer von Ebersteinburg, † Jöhlingen.

4. Jan.: Breitner Vinzenz, resign. Pfarrer von Wettelbrunn, † in Oppenau,

R. i. p.

## Erzbischöfliches Ordinariat